Zeitschrift: Heimat heute / Berner Heimatschutz
Herausgeber: Berner Heimatschutz, Region Bern Mittelland
Band: - (2006)

Artikel: Die Elfenau-Renaturierung verhilft alten Qualitäten zu neuer Geltung
Autor: Rytz, Regula
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-836433

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Elfenau-Renaturierung verhilft alten Qualitäten zu neuer Geltung

Gabriel Lory fils (1784–1846), Das Elfenaugut an der Aare bei Bern, vor 1829, Kunstmuseum Bern

Die Elfenau – traditionsreiches Naherholungsgebiet an der Aare, drei Kilometer südöstlich vom Stadtzentrum von Bern entfernt, historische Park- und Naturlandschaft, Schauplatz von Kindheits- und Jugenderinnerungen: sommerlicher Badeplausch und winterliches Schlittelvergnügen, erste Schwimmversuche und ausgelassene Sommernächte, Spaziergänge in idyllischer Naturlandschaft. Im Zusammenhang mit dem kantonalen Projekt «nachhaltiger Hochwasserschutz Aare Thun–Bern» soll das Aareufer in der Elfenau umgestaltet werden. Die vom Berner Stadtparlament beschlossene Veränderung knüpft mit renaturierten Ufern und einem neuen Aareseitenarm an den ursprünglichen Zustand der historischen Aarelandschaft an.

Plätze zum Baden und Spielen

Die Elfenau bedeutet für Bern ein Stück Heimat. Eine Umgestaltung der Heimat weckt verständlicherweise Ängste. Deshalb gleich vorweg: Die Elfenau, von der russischen Grossfürstin Anna Feodorowna im Jahr 1814 als Landschaftsgarten nach englischem Vorbild in Auftrag gegeben, wird auch nach der Ufersanierung die Elfenau bleiben, die man kennt und liebt.

Folgendes ist geplant: Die Aare erhält einen Seitenarm, der Uferbereich wird naturnaher. Sein Gesicht verändert sich. Plätze zum Baden und Spielen für Kinder wird es weiterhin geben. Es sind nicht mehr alle dieselben, dafür entstehen neue. Dazu kommt ein Teil des heutigen Geländes der russischen Botschaft, der hoffentlich bald für eine kinder- und familiengerechte Umgebungsgestaltung samt Badeteich zur Verfügung steht.

Die Naherholungsnutzung war stets Teil der Planung und wurde in nachträglichen Projektanpassungen zusammen mit Quartier- und Interessengruppen optimiert. Das Aareufer in der Elfenau wird auch künftigen Generationen in bester Kindheits- und Jugenderinnerung bleiben.

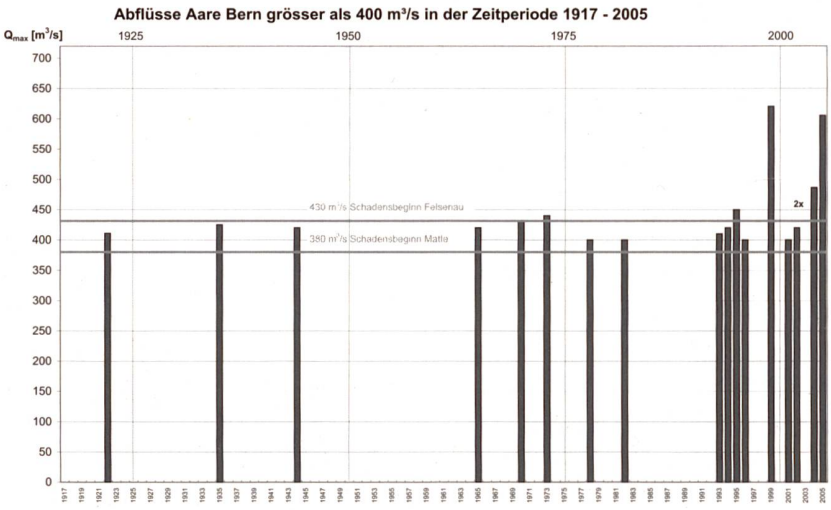
Hochwasserschutz mit Verfalldatum

Die Aare- und Auenlandschaft zwischen Thun und Bern, zu der auch die Elfenau gehört, ist durch die grossen Gewässerkorrekturen des 19. Jahrhunderts geprägt. Damals begradigte und kanalisierte man in ganz Europa die Flüsse, um Überschwemmungen zu verhindern, neues Kulturland zu erschliessen oder die Schiffbarkeit der Wasserwege zu verbessern. 150 Jahre später stehen viele der damals kühnen Wasserbauten am Ende ihrer Lebensdauer. An zahlreichen Orten in der Schweiz steht eine Gesamterneuerung der wasserbaulichen Infrastruktur bevor. Diese Herausforderung kann mit den Konzepten des vorletzten Jahrhunderts nicht bewältigt werden. Der Hochwasserschutz von einst hat sein Verfalldatum erreicht. Die Klimaveränderung und die Folgen der immer dichteren Besiedlung lassen uns im Wasserbau neue – letztlich alte – Wege suchen.

Überschwemmungen am «falschen» Ort

Inzwischen kennen wir auch die Schattenseiten der Gewässerkorrekturen. In vielen Flüssen ist der Geschiebehaushalt aus dem Gleichgewicht geraten.

Hochwasserereignisse Aare Bern: Klimaveränderung und dichte Besiedlung führen immer häufiger zu Überschwemmungen.



Die Sohlenerosion lässt am einen Ort den Grundwasserspiegel sinken und schafft an anderen Orten neue Überschwemmungsgefahren. Schon in den Pionierzeiten des Wasserbaus gab es unvorhergesehene Rückkoppelungen: Als 1714 die Kander in den Thunersee umgeleitet wurde, stellte man erstaunt fest, dass es fortan an der Aare bei Thun, Münsingen und Belp häufiger zu Überschwemmungen kam.
Verbaute Bäche verursachen sintflutartige Wasserabflüsse und verschärfen die Hochwasserrisiken zusätzlich. Dazu kommen ökologische Schäden, wie die Zerstörung gewässernaher Lebensräume, der Rückgang der Artenvielfalt, schwindende Fisch- und Amphibienpopulationen, degenerierte Auenlandschaften oder überbaute Gewässerlandschaften ohne Wert für die Naherholung. Die Einsicht in die Ursachen dieser Probleme hat dazu geführt, dass das Interesse an neuen Ansätzen beim Hochwasserschutz in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen hat.

Fliessgewässer brauchen Raum

Die Stossrichtung im modernen Wasserbau ist klar: Die Fliessgewässer brauchen mehr Raum und eine naturnahere Gestaltung. «Harte» Verbauungen wird es zwar auch in Zukunft geben – aber nur da, wo sie wirklich nötig sind. Sollte es auch künftig zu häufigeren und stärkeren Hochwasserereignissen kommen, wird der Einsatz von traditionellen Hochwasserschutz-Methoden zunehmend auch an finanzielle Grenzen stossen.
Es gibt kostengünstigere und oft wirksamere Alternativen, die ohne die Nebenwirkungen der traditionellen Verbauungen auskommen. Beispiele für erfolgreiche Renaturierungsprojekte an der Aare sind das Flühli und die Hunzigenau bei Rubigen. Leider sind die Standorte zwischen Thun und Bern rar, an denen eine Vergrösserung des Gewässerraums überhaupt noch möglich ist. Gebiete wie die Elfenau, wo es noch Platz hat, sind deshalb umso wertvollere Steine im Mosaik eines nachhaltigen Hochwasserschutzes.

Begehbares Landschaftsgemälde

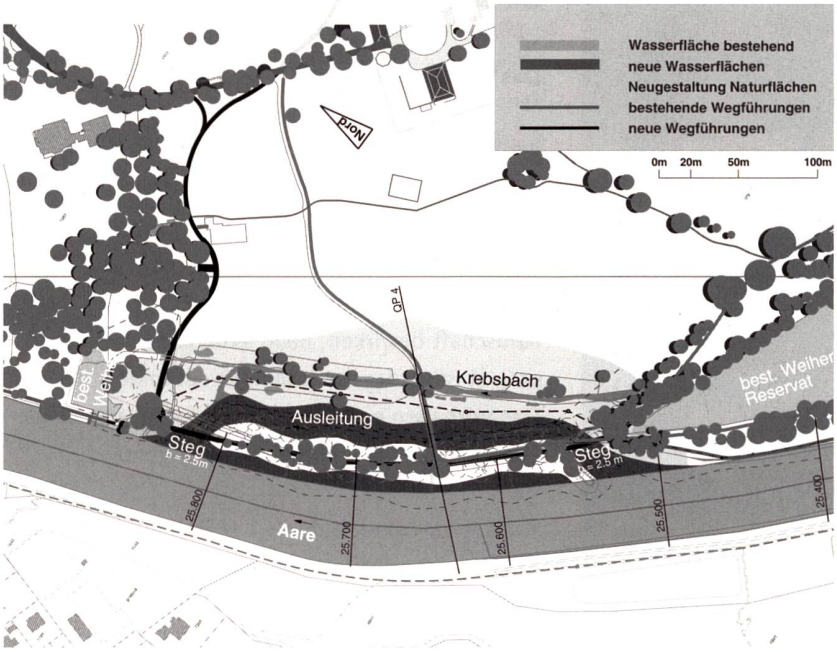
Wie steht es um die Vereinbarkeit der Renaturierung mit der historischen Parkanlage? Im Jahr 1814 liess die russische Grossfürstin Anna Feodorowna das damalige Brunnaderngut zum englischen Landschaftsgarten umgestalten und taufte es auf den romantisierenden Namen «Elfenau». Landschaftsgärten waren ein Gegenentwurf zum französischen Barockgarten mit seinen geometrisch angelegten Blumenbeeten und Hecken. Im symbolischen Kampf gegen die absolutistische Herrschaft sollte die entfremdete, der Architektur untergeordnete Natur zu ihrem Wesen zurückgeführt werden. Freilich nicht das ungebändigte Wesen einer sich selbst überlassenen Natur: Das Ideal war das «begehbare Landschaftsgemälde», das dem Auge des Betrachters Vergnügen bereiten sollte. Der von Feodorowna beauftragte elsässische Architekt Joseph Bernard Baumann inszenierte die Topografie der Elfenau und deren natürliche Bepflanzung mit kunstvoll angelegten, verschlungenen Wegen, Teichen und Kleinbauten.

Wie viel Veränderung vertragen die Elfen?

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war die Aare in der Elfenau noch ein natürliches Gewässer mit Schlaufen, Seitenarmen und kleinen Inseln. Die Bilder von Vater und Sohn Lory – beides bekannte Maler aus Bern – zeugen noch heute vom Zustand der damaligen Anlage. Mitte des 19. Jahrhunderts erfuhr die Flusslandschaft mit der Aarekorrektion grosse Veränderungen. Anna Feodorowna hatte sich nachweislich gegen diese Massnahmen gewehrt. Trotzdem wurden die drei Inseln auf der Höhe der Elfenau mit einem Damm verbunden. Mit der späteren vollständigen Kappung des Aarearms begann das Gebiet zu verlanden. So entstand in den letzten 150 Jahren eine abwechslungsreiche Teich-, Ried- und Auenlandschaft.

Gesellschaftlicher Wandel im Spiegel der Landschaft

Der heutige Elfenaupark ist nicht mehr der Landschaftspark des 19. Jahrhunderts, sondern eine Weiterentwicklung davon. Wo früher Vertreter europäischer Königshäuser flanierten, treffen sich heute Quartierbewohnerinnen und -bewohner und Erholungsuchende aus der ganzen Region baden, picknicken, spielen und feiern hier Feste, die immer mehr auch negative Spuren hinterlassen. Wie die Nutzungen hat sich auch die Landschaft am Fluss verändert. Mit der anstehenden Renaturierung steht ein weiterer Wandel bevor – er knüpft an die Qualitäten der früheren Aare- und Parklandschaft an. Die Natur kennt weder endgültigen Zustand noch Erstarrung. Ich bin deshalb sicher: Die Elfen werden uns an einem lauen Sommerabend weiterhin besuchen, wenn wir am renaturierten Elfenau-Ufer die Füsse im Wasser baumeln lassen …

Regula Rytz
Gemeinderätin der Stadt Bern,
Direktorin für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün

Aare-Renaturierung, Situationsplan